

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 45

Titel: Ich und die anderen - die Kita als Ort des Kennenlernens (21 S.)

Produktinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Ich und die anderen – die Kita als Ort des Kennenlernens	
Wissenswertes für pädagogische Fachkräfte	
• Ich und die anderen – die Kita als Ort des Kennenlernens	43
• Identität, Individualisierung und Sozialisation in Kitas	43
• Das Erleben unterschiedlicher Lebensformen	44
• Die Umsetzung des Themas in der Einrichtung	44
Große Fragen von kleinen Leuten – Lass uns reden!	
• Sind wir alle gleich oder verschieden?	45
Geschichten – Erzähl mir was!	
• Die Geschichte vom kleinen ICH-BIN-ICH	47
Liederkiste – Sing mit!	
• Das ICH-BIN-ICH-Lied	51
Gebete – Mit Gott auf Du und Du!	
• Gott kennt mich wie niemand sonst!	52
Kreativecke – Komm, mach mit!	
• Bildbetrachtung: Seht an, wie bunt die Hände sind + FARBKARTE	53
Meditationsübungen – Hörst du die Stille?	
• Fantasiereise zum Ich	55
Aktion – Gemeinsam etwas erleben!	
• Sie alle sind willkommen – eine Familienwand entsteht	57
Elterngespräche – Von Haus zu Haus	
• Jedes Kind ist einzigartig – aber wie unterstützt man es dabei?	60



Ich und die anderen – die Kita als Ort des Kennenlernens

Mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung verlassen die meisten Kinder erstmals ihr gewohntes familiäres Umfeld. Bisher war für die Kinder die eigene Familie das prägende, identitätsstiftende Element. Im Kontakt mit anderen Kindern erleben sie erstmals neue, völlig fremde Lebensformen. Unsere Gesellschaft ist sehr vielfältig geworden. Es gibt verschiedenste Familienformen, Religionszugehörigkeiten, Erziehungsstile, Arten der Freizeitgestaltung und vieles mehr, worin sich die Menschen heute unterscheiden. Es gibt keine traditionellen Muster mehr, die als gemeinsame Basis greifen. Kinder stehen schon sehr früh vor der Aufgabe, innerhalb dieser vielfältigen Lebensformen ihre eigene Identität zu entwickeln, gleichzeitig aber auch in der Interaktion mit anderen eine Gruppenidentität zu bilden. Je nachdem, aus welchem familiären Kontext ein Kind stammt, erlebt es zudem noch sehr große Unterschiede zwischen der Familienkultur und der in der Kita vorherrschenden Kultur.

Bei dieser Ausgangslage besteht für die Kita ein hoher Handlungsbedarf, wenn sie zur Förderung der sozialen Entwicklung der Kinder und letztendlich einem Abbau sozialer Ungleichheit beitragen möchte. Neben der Förderung der Individualität und der Identität des einzelnen Kindes muss die Kita auch ihrer Sozialisationsfunktion gerecht werden. Hier ist der Ort der ersten sekundären Sozialisation, also nach der Familie das erste Umfeld, mit dem die Kinder in Kontakt kommen.

Identität, Individualisierung und Sozialisation in Kitas

Der Begriff der **Identität** wird in der Kindheitsforschung je nach fachlicher Perspektive unterschiedlich beleuchtet. Pädagogik, Entwicklungspsychologie und Medizin legen hier unterschiedliche Definitionen fest. Jedoch herrscht die übereinstimmende Meinung, dass Familie und Kitas wichtige Faktoren bei der Entwicklung von Identität sind. Im Wörterbuch der Psychologie wird Identität definiert als „Bezeichnung für eine auf relativer Konstanz von Einstellungen und Verhaltenszielen beruhende, relativ überdauernde Einheitlichkeit in der Betrachtung seiner selbst oder anderer“ (Werner D. Fröhlich: Wörterbuch der Psychologie, 2008, S. 252). Identität wird also als eine beständige Haltung beschrieben, die sich sowohl auf die eigene Wahrnehmung als auch auf die Wahrnehmung anderer bezieht. Kinder stellen in ihrer Identitätsentwicklung für sich selbst die Frage „Wer bin ich?“, fragen aber gleichzeitig auch „Wer bin ich für die anderen?“. Kinder entwickeln ihre Identität folglich nicht frei von ihrer Umwelt. Da Kinder den Prozess ihrer Identitätsentwicklung selbst aktiv gestalten, sind sie Ko-Konstrukteure und Akteure ihrer eigenen Identitätsentwicklung. Unterstützt wird dieser Prozess durch die Familie und die Kitas.

Individualisierung ist nicht so klar zu definieren. Der Begriff entstand erst in den vergangenen Jahrzehnten. Früher war das Leben durch die Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht meist festgelegt. Heute haben die Menschen mehr Freiheiten bei ihrer Lebensgestaltung, das Leben verläuft individualisierter. Die damit verbundenen Freiheiten führen allerdings auch dazu, dass Werte und Normen verloren gehen. In früheren Zeiten waren die Menschen fest in gesellschaftliche Strukturen eingebunden und haben entsprechende Werte und Normen übernommen. Heute jedoch besteht bei Eltern häufig die Schwierigkeit, sich eigene Wertvorstellungen anzueignen, die sie an ihre Kinder weitergeben. Die Kita hat unter anderem die Aufgabe, die Kinder auf ein Leben in unserer Gesellschaft mit ihren bestehenden Werten vorzubereiten.

Neben der Stärkung der Identität haben die Kitas auch die zentrale Aufgabe der **Sozialisation**. Darunter ist die Eingliederung des einzelnen Kindes in eine soziale Gruppe zu verstehen. Die große Herausforderung liegt darin, dass das Kind die Werte und Normen dieser Gruppe akzeptiert. Übertragen auf den Kita-Alltag heißt das, die Kinder müssen mit den vorgelebten Regeln und Umgangsformen vertraut werden, diese akzeptieren und selbst leben. Die Sozialisation eines Kindes steht immer in dem Spannungsfeld, einerseits die Eigenständigkeit des Kindes zu wahren und andererseits das Kind in die Gruppe zu integrieren.



Das Erleben unterschiedlicher Lebensformen

Unter **Dominanzkultur** versteht man das Erleben einer Mehrheitsgesellschaft. Besonders häufig wird dies im Zusammenhang mit Migration diskutiert. Familien, die nach Deutschland eingewandert sind, haben häufig das Gefühl, nicht zur Mehrheit dazuzugehören, da sie selbst eine andere Kultur leben. Aus der Perspektive von Migrantenfamilien sind unsere Kitas Institutionen, in denen eine dominante Gesellschaftskultur vorherrscht. Werden Kinder in der Wahrnehmung von kulturellen, religiösen, sozialen und anderen Unterschieden nicht unterstützt, erfolgt häufig eine Anpassung an die Mehrheitskultur. Diese Dominanzkultur gilt dann unhinterfragt als das „Normale“. Die Wahrnehmung einer vorherrschenden Mehrheitskultur gilt es in der Kita-Arbeit zu meiden. Hierfür ist ein sensibler Umgang mit den unterschiedlichen Familienkulturen der Kinder notwendig. Den jeweiligen Lebensformen und Familienkulturen soll mit großer Wertschätzung begegnet werden. Wichtig ist dabei, nicht vom vermeintlich „Normalen“ auszugehen. Auch wenn es für viele Kinder und Fachkräfte „normal“ zu sein scheint, während der Sommerschließzeit in den Urlaub zu fahren, im Dezember Weihnachten zu feiern oder in Familien mit Mutter, Vater und Kind zu leben, muss in der Kommunikation mit den Kindern verdeutlicht werden, dass jedes Kind und jede Familie ganz individuell verschieden und wertvoll sind. Das „Normale“ kann es also in Bezug auf die Kinder und ihre Familien nicht geben.

Die Umsetzung des Themas in der Einrichtung

Einen guten Einstieg in die Themeneinheit bietet ein Textauszug aus dem bekannten **Bilderbuch „Das kleine ICH-BIN-ICH“**. In einer gekürzten Version der Geschichte lernen die Kinder ein kleines Tier kennen, das auf der Suche nach seiner Identität ist. Ebenfalls enthalten sind **Anregungen zur kreativen Gestaltung**. Ergänzend zur Geschichte des kleinen ICH-BIN-ICH wird in der Liederkiste **das dazu passende Lied** angeboten. Dieses hilft, sich an den Inhalt der Geschichte zu erinnern, und lädt zum fröhlichen Singen ein.

Eine enge Verzahnung zwischen der eigenen Identität der Kinder und ihrer Familienidentität lässt sich durch die **Herstellung einer Familienwand** realisieren, wie sie im Abschnitt „Aktion“ vorgestellt wird. Wenn von jeder Familie Fotos in der Kita hängen, können die Kinder sich gut über Unterschiede und Gemeinsamkeiten austauschen.

Zu einer **Bildbetrachtung** wird in der Kreativecke eingeladen. Vorlage ist ein Foto mit Kinderhänden in unterschiedlichen Hautfarben. So erfahren die Kinder von der Einzigartigkeit ihrer Hände und lernen, dass die Hautfarbe ebenfalls etwas ganz Individuelles ist.

Angebote zur Stille und zum Innehalten finde sich beim **Gebet** und in einer **Fantasiereise**. Auch hier wird das Thema der Identitätsfindung aufgegriffen.

Zum **Abschluss der Themeneinheit** empfiehlt es sich, mit den Kindern die bearbeiteten Bausteine nochmals zu bündeln und Revue passieren zu lassen. Anregungen hierzu finden sich im Teil **„Große Fragen von kleinen Leuten“**.

(Nathalie Lichy)

Sind wir alle gleich oder verschieden?

Ziel:

Alter der Kinder:

Anzahl der Kinder:

Räumliche Voraussetzungen:

Vorbereitungszeit:

Durchführungszeit:

- Kinderfragen ernst nehmen
- das Bewusstsein der Kinder für Ich- und Gruppenidentitäten schärfen
- 5 bis 6 Jahre
- gesamte Gruppe
- Gruppenraum, Sitzcke
- ca. 5 Minuten
- je nach Ausprägung 10 bis 30 Minuten

Diese Gesprächsphase sollte bewusst **an das Ende der Themeneinheit** gesetzt werden. Im Rahmen der unterschiedlichen Angebote in diesem Kapitel wurden immer wieder Gespräche initiiert, die zur **Reflexion über das eigene Ich**, aber auch **über Gruppenidentitäten** anregen sollen. In einer abschließenden Gesprächsrunde sollen alle Themen nochmals aufgegriffen werden. Sollten in einer Kita-Gruppe nicht alle Anregungen in diesem Kapitel bearbeitet worden sein, ist dies kein Problem. Bei den hier vorgestellten Impulsfragen kann entsprechend ausgewählt werden.

- △ In der **Geschichte des kleinen ICH-BIN-ICH** (siehe S. 47) hörten die Kinder die Geschichte eines Fantasiewesens, das auf der Suche nach der eigenen Identität war. Verzweifelt versuchte das Tier, eine andere Tierart zu finden, die zu ihm passt, die so ist wie es selbst. Diese Erfahrung kennen viele Kinder, wenn sie im Kindergarten auf der Suche nach Ihresgleichen sind. Schon in sehr jungem Altern finden sich die Kinder in Gruppen zusammen, die beispielsweise spezifische Interessen im Freispiel verfolgen.
- △ Die entscheidende Bezugsgruppe für die Kinder überhaupt ist die Familie. An der **Familienwand** (siehe S. 57) haben die Kinder unterschiedliche Familienformen und -kulturen kennengelernt. Anhand der Geschichte vom kleinen ICH-BIN-ICH und der Familienwand wird deutlich, dass sich die Kinder stets zwischen Ich-Identität und Gruppenidentität bewegen.
- △ Auch beim **Betrachten der unterschiedlichen Hände und Hautfarben** (siehe S. 53) wurde den Kindern ihre Einzigartigkeit bewusst.

Wir haben uns in den letzten Wochen ganz viel über das Ich unterhalten. Ihr erinnert euch vielleicht noch an das kleine ICH-BIN-ICH. Das wollte unbedingt wissen, wer es ist, wo es dazugehört. Wir haben uns auch unsere Familien ganz genau angeschaut und festgestellt, dass jede Familie ganz einzigartig ist. Wir haben festgestellt, dass unsere Hände und unsere Hautfarben ganz unterschiedlich sind. Wir alle sind ganz einzigartig – gehören aber auch zu anderen dazu, hier in der Kita-Gruppe und zu Hause in der Familie.